

A N T R A G

der Abgeordneten

**Fritz Dinkhauser, Bernhard Ernst, Dr. Andreas Brugger,
Gottfried Kapferer, Dr. Andrea Haselwanter-Schneider**

betreffend:

2010 - Jahr des Kampfes gegen ARMUT und SOZIALE AUSGRENZUNG

Die unterfertigten Abgeordneten stellen den

A N T R A G:

Der Landtag wolle beschließen:

„Die Landesregierung wird zur Minderung und letztlich Verhinderung der Verarmung und sozialen Ausgrenzung aus gesellschaftlicher Bildung der Tiroler Bevölkerung aufgefordert, gemeinsam mit allen positiven Kräften des Landes – Sozialpartner, Gemeinden, Sozialgremien, Caritas, Sozialversicherung, Industrie und Wirtschaft, WIFI/BFI usw. - eine Erhebung und Analyse des Ist-Zustandes sowie ein umfassendes mittel- und langfristiges Strategiepapier gegen die soziale und wirtschaftliche Verarmung zu erarbeiten.“

Weiters wird beantragt diesen Antrag dem Ausschuss für Arbeit, Soziales und Gesundheit sowie dem **Finanzausschuss** zuzuweisen.

B E G R Ü N D U N G:

Mehr als eine Million Menschen sind in Österreich und mehr als 100.000 TirolerInnen sind derzeit von Armut bedroht oder betroffen. Darunter mindestens rund 20.000 Kinder allein in Tirol.

Das Alleinerzieher-Einkommen liegt in Tirol um ganze EUR 6.000 unter dem österreichischem Durchschnitt. Das Familieneinkommen liegt in Tirol auch EUR 3.000 unter dem Österreich-Schnitt.

Jede 5. Familie in Tirol ist ein Alleinerzieher-Haushalt.

Die EU-Kommission hat das Jahr 2010 zum Jahr des Kampfes gegen die Armut und soziale Ausgrenzung erklärt.

Mindestens zehn Prozent der Tiroler sind trotz Einkommen aus Pension, Rente, Arbeitslose, Notstand bzw. Erwerbsarbeit arm. Tirol hat das zweitniedrigste – Vorarlberg das zweithöchste - Einkommen Österreichs. Die Vormerklisten bei der Schuldnerberatung und die Bedürftigen bei den Tiroler Sozialmärkten nehmen dramatisch zu.

Nicht zuletzt auch aufgrund der wirtschaftlichen Situation und der zunehmenden Arbeitslosigkeit (*Stand: Oktober 2009, 27.000 Arbeitslose*) rutschen immer mehr Menschen von der wirtschaftlichen Mitte an den sozialen Rand der Gesellschaft. Gleichzeitig wird die Solidarität immer kleiner. Das ist nicht nur die augenscheinliche Armut, die wir täglich auf der Straße erleben.

Es ist auch Armut, wenn auch „**versteckte Armut**“, wenn sich beispielsweise Eltern die Nachhilfe, den Schulschikurs oder ganz einfach auch das Kinderfahrrad oder das Weihnachtsgeschenk für das eigene Kind nicht mehr leisten können. Die Armut ist unter uns.

Armut macht auch nachgewiesen krank. Sie verkürzt aus mehreren Gründen die Lebenserwartung von fünf bis 10 Jahren. Arme gehen seltener zum Arzt, leisten sich keine Spitzenmedizin, regenerieren sich weniger, ernähren sich schlechter, rauchen und trinken mehr, machen weniger für die Gesundheit und sind leichter großem psychischen Stress ausgesetzt. Arme sind in öffentlichen Gesundheitseinrichtungen oft Patienten 2. Klasse. Primäri, Professoren und Wahlärzte sind meist nicht für Arme da. Menschen in Armut leben am Limit. Das kostet viel Kraft und schwächt die Gesundheit.

Arme sind doppelt so oft krank wie Personen ohne finanzielle Nöte. Kinder aus betroffenen Familien sind geprägt von ungesunder Verhaltensweise.

Krankheit macht immer öfter arm. Der Soziale Leistungsanspruch der Krankenversicherung ist gebunden an die Dauer des Arbeitsverhältnisses und kann (unter der Voraussetzung, dass der Betroffene keinen Anspruch auf Arbeitslosengeld über das AMS hat) endgültig **sogar bereits 6 Wochen nach Ende des Arbeitsverhältnisses (Schutzfrist) erlöschen.**

Chronisch Kranke, egal, ob sie von Krebs oder psychischen Leiden betroffen sind, verlieren aus ärmeren Verhältnissen rascher ihren Job.

Materielle Armut führt auch zu Bildungsarmut. Zwei von drei „Arbeiterkinder“ scheidet das Bildungssystem auf dem Weg zur Matura aus. Von den übrigen schafft es die Hälfte nicht an die Hochschule. Dort wiederum kommt nur einer von 10 Studenten ohne das Geld seiner Eltern aus.

Armut verschärft die soziale Bildungsauslese. Herkunft ist Zukunft muss endlich ein Ende haben. Fast vier Fünftel der Kinder, deren Eltern Akademiker sind bzw. aus begüterten Familien kommen, besuchen ein Gymnasium bzw. die Hochschule.

So ergab eine kürzlich erschienene Studie, dass Kinder aus höheren sozialen Schichten bevorzugt gefördert werden. Förderkurse, Intervention und Nachhilfe bleiben Begüterten vorbehalten.

Wir brauchen endlich gleiche Bildungschancen.

Wir brauchen eine gemeinsame politische Solidaritätsbewegung gegen die Armut in allen Erscheinungsformen.

Innsbruck, am 12. November 2009